

Johann Heinrich Hasse

## **Kurtze und einfältige Abbildung eines Christlichen Hofes**

Rostock: Groschupf, 1748

**<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830242384>**

Druck Freier  Zugang





Landes-Bibliothek  
Rostock i. M.

*Thes. theol. 1748*

Kurze  
und einfältige Abbildung  
eines  
**Christlichen Hofes,**

entworffen

von

**Johann Heinrich Hassen,**

Pastore zu Altten-Sark.

---

Rostock im Jahr 1748.

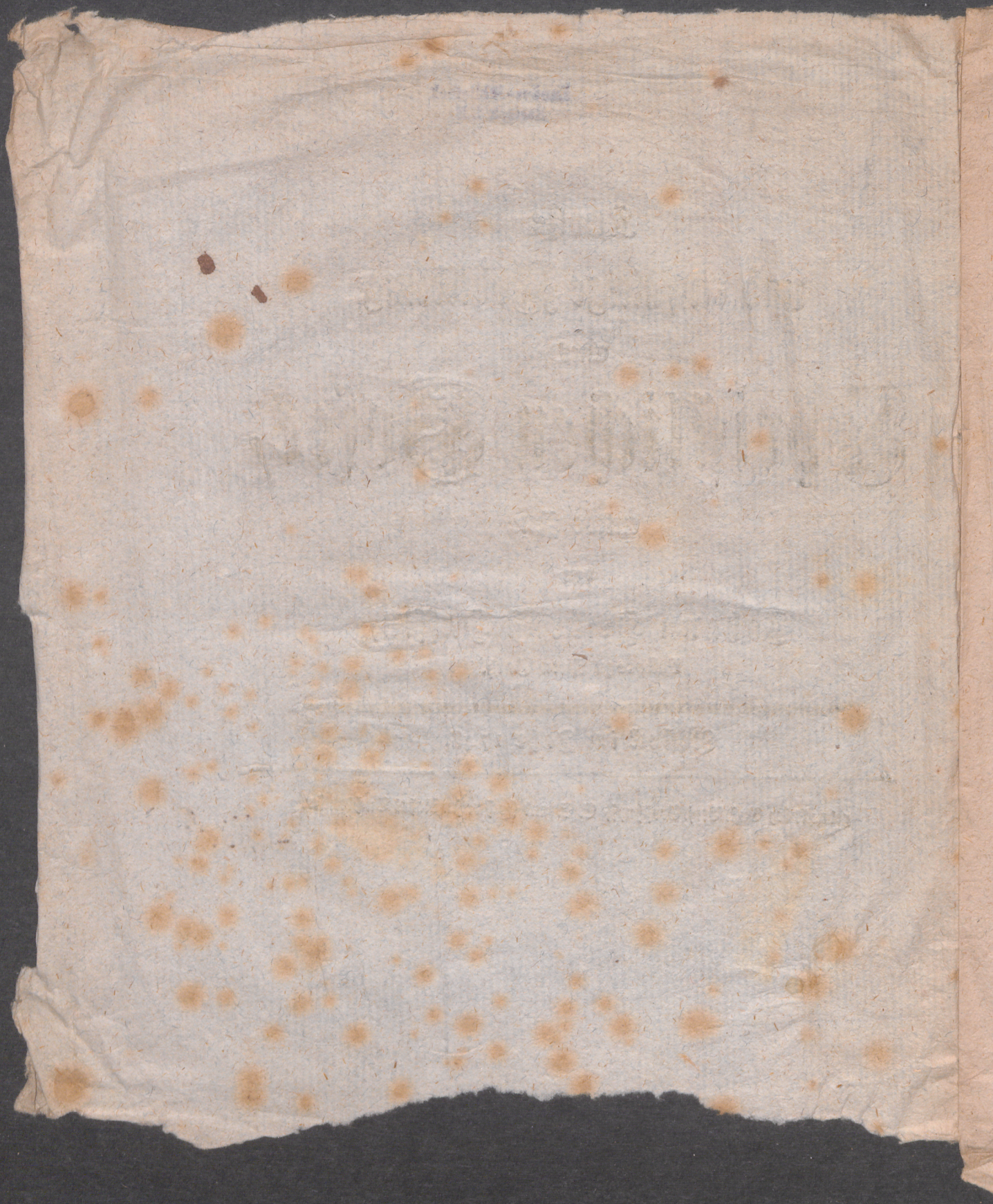
---

gedruckt bey Gust. Benj. Groschupf, E. C. und Hochweisen Raths Buchdrucker.

*- 11/2. S.*









§. I.

**I**n der Abbildung eines christlichen Hofes fange ich billig an, 2) von dem Haupte oder Herrn selbst. Und da derselbige in seinem Christenthum zum persönlichen Vorwurf hat, 1) GOTT, 2) sich selbst, und 3) seine Unterthanen; so deucht mir, daß ein Herr seinem Christenthum wohl obliegt, wenn er die drey Regeln in Beobachtung nimmt: Ein christlicher Fürst ist 1) Gottes getreuer Knecht, 2) sein eigener wahrer Freund, und 3) seiner Unterthanen huldreicher Vater.

§. II.

I.) Ein christlicher Fürst ist Gottes getreuer Knecht.

Dieses Titels wird sich um so viel weniger ein christlicher Herr schämen, als der groffe König David ihm eine Ehre daraus gemacht hat, sich in seinen Psalmen hin und wieder also zu nennen, und Gott der Herr dem Fürsten Moses solchen Ehren-Titel beygelegt, Jos. I, 2. sprechend: Mein Knecht Mose ist gestorben.

§. III.

Ein Knecht muß nach seines Herrn Willen seine Handlungen anstellen, folglich muß er seines Herren Willen wissen. Gott ist ein Herr der Fürsten, denn er ist ein Herr über alle Herren, Deut. X, 17. 1 Tim. VI, 15. Er setzet Könige ab, und setzet Könige ein, Dan. II, 21. und es müssen die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will, und erhöhet die Niedrigen zu denselbigen, Cap. 4, 14. Die Fürsten also sind Gottes Knechte; diesen seinen Knechten hat Gott der Herr seinen allerheiligsten Willen in seinem göttlichen geoffenbahrten Worte kund gethan, nach solchem Willen müssen christliche Fürsten ihren christ-Fürstlichen Wandel anstellen;



stellen; Damit sie aber solches bewerkstelligen können, müssen sie Gottes Willen wissen, denselben aber können und müssen sie aus Gottes Wort fassen. Ein schöner und nachdencklicher Befehl hievon ist besonders zu finden, Deut. XVII, 18. 19. 20. in nachfolgenden Worten: Und wenn er nun sitzen wird auf dem Stuhl seines Königreichs, soll er das andere Gesetz von den Priestern, den Leviten, nehmen, und auf ein Buch schreiben lassen. Das soll bey ihm seyn, und soll drinnen lesen sein Lebenlang: Auf daß er lerne fürchten den Herrn, seinen Gott, daß er halte alle Worte dieses Gesetzes, und diese Rechte, daß er darnach thue. Er soll sein Herz nicht erheben über seine Brüder, und soll nicht weichen von dem Gebote, weder zur Rechten, noch zur Linken, auf daß er seine Tage verlängere auf seinem Königreiche, er und seine Kinder in Israel. Wie denn in diesem Stücke der fromme König David christlichen Fürsten zum Muster und Beispiel dienen kan, laut des schönen 119 Psalms.

§. IV.

Eines Knechtes Pflichten gegen seinem Herrn sind Liebe, Treue, Gehorsam, Dienst, Demuth, Ehrerbietung, Furcht, Vertrauen, Geduld, Dankbarkeit, ic. Und wer kan mit Recht einen Fürsten von solchen Pflichten gegen GOTT loß sprechen? Es muß ja ein christlicher Fürst seinen Gott herzlich lieben; wohl freuen sie sich, daß sie mit David sagen können: Herzlich lieb hab ich dich, HERR, meine Stärke, Ps. XLIX, 2. Und wie herrlich klingt es, wenn von einem Fürsten kan gesagt werden, was von Mose dorten gesprochen: Mein Knecht Mose ist in meinem ganzen Hause treu, Num. XII, 7. Confer. Hebr. III, 2. und 7. Da auch dem Könige Saul sein Ungehorsam gegen Gott vorgeworfen ward: Meynest du, daß der Herr Lust habe am Opfer und Brand?



Brand-Opfer, als am Gehorsam der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer; und Aufmercken besser, denn das Fett von Widbern. Denn Ungehorsam ist eine Zauberer- Sünde; und widerstreben ist Abgötterey und Gögen-Dienst. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seyst. 1 Sam. XV, 22. So lassen christliche Fürsten ihnen solches zur Warnung dienen, und erwählen mit David Gottes Befehle, Ps. CXIX, 123. und thun nach seinen Geboten. v. 166.

§. V.

Sie unterlassen auch nicht, als Knechte Gottes, demselben treulich zu dienen, und sind desfalls auch eingedenck der Erinnerung Davids an seinem Sohn Salomon: Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters, und NB. diene ihm mit ganzem Herzen, und mit williger Seele. 1 Chron XXIX, 9. Und weil sie wissen, daß Gott den, der da stolz ist, wohl demüthigen kan; Dan. IV, 34. so demüthigen sie sich gar gerne unter die gewaltige Hand Gottes, und haben Davids Sinn, welcher voller Demuth sprach: Wer bin ich, Herr, Herr! und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? 2 Sam. VII, 18. Da auch ein Knecht seinen Herrn ehren soll; Malach. I, 6. so ehren sie mit David Gottes Nahmen ewiglich. Ps. LXXXVI, 12. Was die Furcht Gottes betrifft, so schämen sie sich nicht mit David zu beten: Erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte. ib. v. 11. Es ist auch Gott ihr Hort, auf den sie trauen. Ps. XLIX, 3. Und weil sie wissen, daß sie auch Menschen sind, Ps. CXLVI, 3. und also auch fehlen, Ps. LXII, 10. desfalls auch vom Herrn gezüchtiget werden. Ps. CXII, 18. So sind sie auch mit dem Fürsten Hiob geduldig. Es ist auch christlichen



Fürsten nicht unbekannt, daß sie die vielen hohen Vorzüge, womit sie vor andern begabt sind, erkennen sollen, und sich deßfalls gegen dem Geber aller Gaben, Jacobi I, 17. danckbar bezeigen. Sie müssen dahero wie David gesonnen seyn: Ich dancke dem Herrn von gangen Herzen. Ps. IX, 2.

§. VI.

II.) Ein christlicher Fürst ist sein eigener wahrer Freund.

Der ist eines andern wahrer Freund, der dessen Bestes an Leib und Seel zu befördern suchet. Fänget nun die Liebe von sich selbst an, so muß man auch sein eigener wahrer Freund seyn, und folglich seines Leibes und seiner Seelen Bestes suchen. Das gehet auch christl. Fürstliche Personen an. Wie sie, als ihre selbst wahre Freunde ihr Leibes Bestes suchen sollen, verstehe ich, als ein Liebhaber der Theologie nicht, sondern überlasse es quoad statum sanitatis, denen Herrn Medicis, quoad statum Politicum, denen christlichen und gewissenhaften Herrn Politicis.

§. VII.

Was ihr Seelen-Zustand betrifft, melde kürzlich: da sie mit andern Christen einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, ein Abendmahl, ein Wort, einen Catechismus, einen Himmel 2c. 2c. haben, so müssen sie auch ebenfalls solche Heils-Mittel in gehöriger Ordnung zu ihrem wahren Heil der Seelen annehmen, auch den lauterem Begriff der reinen Lehre, den seligmachenden Glauben, und die wahren Gottgefällige gute Werke bis ans Ende ihres Lebens als die theuersten Kleinodien bewahren: Besonders aber suchen, was droben ist, auch nach dem trachten Coloss. III, 1. 2. Und da sie im Stande sind, wegen vieler hohen Vorzüge, für vielen andern Christen, denen solches fehlet, gute Werke im höheren Grad auszuüben, so wartet auch auf sie ein grösserer Gnaden-Lohn, und solchen muß man ihnen herzlich gerne gönnen.

§. VIII.

Ein christlicher Fürst ist seiner Unterthanen huldreicher Vater. Ein



Ein liebevoller Vater suchet seiner Kinder Leibes- und Seelen Bestes. So machts auch ein huldreicher Landes- Vater. Wie für der Unterthanen Leibes Beste müsse gesorget werden, das werden christliche und gewissenhafte Ministri zu zeigen, und mit ihrem löblichen Racht zu befördern wissen. Was der Seelen Heil anlanget, so kan kein rechtschaffener christlicher Politicus zu geschweigen ein Theologus dem bösen Principio nicht allzugewissenhafter Statisten benpflichten: Als habe ein Landes- Fürst um seiner Unterthanen Religion, Glauben, Gottseligkeit und Seelen Heil sich nicht zu bekümmern, sondern sey ihm nur genug, daß er gehorsame Bürger und Unterthanen habe, die in den Schranken der Obrigkeitlichen Geseze sich hielten. Gottes Wort lehret weit anders, es zeigt: Die Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürstinnen deine Säugammen seyn. Esaia XLIX, 23. Wie denn auch die Sorgfalt für das geistliche Heil der Unterthanen, durch die Exempel der frommen Könige in Israhel, besonders des Davids, des Hiskia und Josias bestätigt wird.

§. IX.

Um aber ihrer Unterthanen Heil zu befördern, geben Sie und halten über heilsame Kirchen- Geseze: Sorgen dahin, daß Kirchen- und Schulen- Aemter mit gelehrten, geschickten, der reinen Lehre und der ungeheuchelten Gottseligkeit ergebenen Personen besetzt werden. Besonders aber lassen sie sich auch angelegen seyn, daß die Personen, welche über andere die Ober- Aufsicht haben müssen, zu solchen Aemtern gelangen, die nemlich an Gelehrsamkeit, Geschicklichkeit, Arbeitsamkeit, ic. Subordinirte Lehrer in höhern Grad übertreffen. Darneben leuchten sie auch mit ihren christ- Fürstlichen Wandel ihren Unterthanen vor, und stiften dadurch viel Heil bey ihren Unterthanen. Qualis Rex, talis Grex, &c. &c. &c.

§. X.

2. Zum christlichen Hofe gehören auch rechtschaffene christl. Bedienten. Da kans ein löblicher Regent machen, wie David gethan hat, Psalm CI, 3. 8. in nachfolgenden Worten beschrieben:



geschrieben: Ich hasse den Uebertreter, und lasse ihn nicht bey mir bleiben. Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen; den Bösen leide ich nicht. Der seinen Nächsten heimlich verleumdet, den vertilge ich. Ich mag des nicht, der stolze Gebärden und hohen Muht hat. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bey mir wohnen; Und habe gerne fromme Diener. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause; die Lügner gedehen nicht bey mir. Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande, daß ich alle Uebelthäter ausrotte aus der Stadt des Herrn.

In Summa, sie fürchten Gott über alles, sind ihrem Herrn getreu, und warten ihm mit heilsamen Rathsschlägen auf, lieben reine Lehre, ungefärbten Glauben und gottseligen Wandel, helfen den Gedruckten zum Recht, nehmen keine Geschenke das Recht zu beugen, oder geistliche Aemter fürs Geld besetzen zu lassen. 2c.

§. XI.

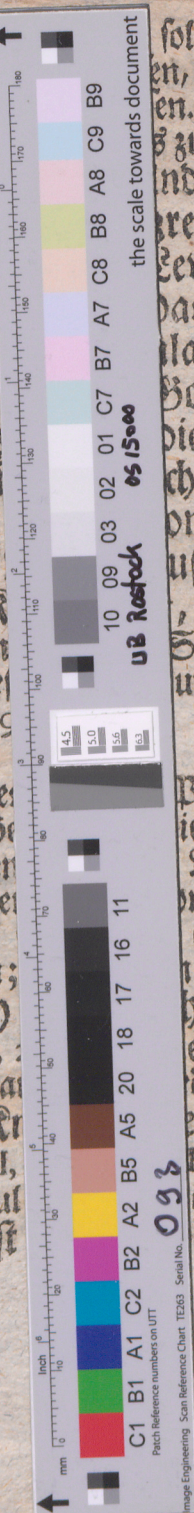
Nun solt ich wohl auch ein wenig christlicher Hoff-Prediger gedencken, allein es ist mir zu hoch, doch werde ich hier vermuthlich ohne Nachrede davon kommen, wenn ich communicire, was der hochberühmte Theologus, der selige Herr D. Weidener, zu des getreuen Samasielis Füßen ich lange geseßen, seinen Auditoribus pflegte anzuwünschen. Seine Worte waren: Meine Herren, ich wünsche nicht, daß jemand unter ihnen ein Hoff-Prediger werde; solte aber die Göttliche Vorsehung einen oder andern dazu beruffen, so wünsche ihm dreyerley, (1.) große Gelehrsamkeit, damit sie den spitzigen Widersprechern und losen Spöttern nach Würden begegnen können, (2.) ein Löwen-Herg, daß sie nicht dürffen munn, munn sagen, sondern (jedoch nach theologischer Klugheit) strafen, was zu strafen ist, ohne Ansehung der Person, (3.) einen güldnen Beutel, damit, wenn sie wider vermuthen ein paar Schuh bekommen, vor der Hand ihre Sustentation finden, bis Gott ein anderes Amt anweist.

T A N T V M.



stellen; da  
ste Gottes  
aus Gotte  
fehl hievon  
folgenden  
Stuhl sei  
den Prie  
schreiben  
nen lesen  
den Herr  
ses Gesez  
Er soll sei  
soll nicht  
noch zur  
seinem K  
Wie denn  
lichen Für  
schönen in

Einen  
Treue, Ge  
Vertrauen  
Recht einen  
sprechen?  
lich lieben;  
Herzlich  
PL. XIX.  
Fürsten kan  
Mein Kr  
Num. XII,  
nige Saul  
Meynest



solches bewerkstelligen können, müssen  
en, denselben aber können und müssen sie  
en. Ein schöner und nachdenklicher Be  
z zu finden, Deut. XVII, 18. 19. 20. in nach  
nd wenn er nun sitzen wird auf dem  
reichs, soll er dis andere Gesez von  
zeviten, nehmen, und auf ein Buch  
das soll bey ihm seyn, und soll drin  
lang: Auf daß er lerne fürchten  
Gott, daß er halte alle Worte dies  
diese Rechte, daß er darnach thue.  
cht erheben über seine Brüder, und  
on dem Gebote, weder zur Rechten,  
uf daß er seine Tage verlängere auf  
er und seine Kinder in Israel.  
Stücke der fromme König David christ  
uster und Beyspiel dienen kan, laut des

#### §. IV.

Pflichten gegen seinem Herrn sind Liebe,  
ienst, Demuth, Ehrerbietung, Furcht,  
Danckbarkeit, ic. Und wer kan mit  
n solchen Pflichten gegen GOTT loß  
ein christlicher Fürst seinen Gott her  
n sie sich, daß sie mit David sagen können:  
h dich, HERR, meine Stärke,  
e herrlich klingt es, wenn von einem  
den, was von Mose dorten gesprochen:  
e ist in meinem ganzen Hause treu,  
Hebr. III. 2. und 7. Da auch dem Kö  
orsam gegen Gott vorgeworfen ward:  
er Herr Lust habe am Opfer und  
Brand